

mit der L. in das Kästchen hineinzugreifen. Ob es drei Stifterinnen oder die drei Matronen selbst sind oder ob eine von zwei Frauen das Opfer entgegennimmt, ist nicht ganz klar. Vgl. dazu die Opferszenen auf den Denkmälern U 53 (S. 196) und U 50 (S. 199). Auf der Schmalseite ein dreifüßiges Tischchen, worauf ein Trinkbecher, eine Kanne u. dgl. stehen. Gef. in Gleuel, Landkr. Köln (Skulpturen I, Taf. XXVII, 1; II, Taf. XII, 2).

Weitere Matronendenkmäler aus Nettersheim und Pesch s. im Saal XXIX im Untergeschoß.

XIV. SAAL.

GÖTTERDENKMÄLER AUS NIEDERGERMANIEN (nördlicher Teil).

Mit diesem Saal betreten wir zunächst wieder den Boden der niedergermanischen Hauptstadt Köln, der Colonia Claudia Ara Agrippinensium (s. oben S. 108). Wenn auch naturgemäß der größte Teil der Denkmäler aus Köln sich im dortigen städtischen Museum befindet, so besitzen wir doch, meist aus älterer Zeit, eine genügend große Anzahl von Weihedenkmälern aus Köln, um die Tatsache zu illustrieren, daß dort, in der Zentrale der niedergermanischen Heeres- und Zivilverwaltung, der Metropole der Kultur, des Handels und Verkehrs, sich alle möglichen Kulte zusammengefunden haben. Noch reicher wird dies Bild freilich, wenn man sämtliche Kölner Denkmäler betrachtet, wie sie jetzt, wenigstens soweit sie Inschriften tragen, im Corpus XIII Nr. 8164 ff. gesammelt sind. Daß die Stadt, welche an der Stätte der dem Kultus des Augustus geweihten Ara Ubiorum entstanden war, dem offiziellen Kaiserkultus, daß sie den Göttern des Capitols, Jupiter, Juno und Minerva huldigte, versteht sich von selbst, auch wenn das letztere nicht ausdrücklich durch ein Denkmal bezeugt ist. Denkmäler des Jupiter kommen mehrfach vor, Juno und Minerva sind selten, doch wird dies auf Zufall beruhen. Von höheren römischen Gottheiten finden wir sonst Apollo, Diana, Dis Pater und Proserpina, Fortuna, Mercurius, Neptunus, Victoria, die Di Conservatores, dann Hercules, Castor, Priapus, Silvanus, Terra mater, die abstrakten Personifikationen Fama, Favor, Honor, Virtus, ferner Tutela, Quadrvivae, Triviae, Viae, Semitae, Genius loci und die Genien verschiedener Collegien, ein Beweis, wie dort der römische Staatskultus festen Fuß gefaßt hatte. Daneben erscheinen die orientalischen Kulte der Magna Mater, des Jupiter Dolichenus, der Isis, des Serapis, des Mithras. Auch den einzig dastehenden

Kultus der Semele und ihrer Schwestern in Köln wird man mit bacchischen Mysterien, die aus dem Osten (Thrakien?) kamen, in Verbindung zu bringen haben (CIL XIII, 8244). Endlich aber eine Menge einheimischer Kulte. So der mit Jupiter identifizierte Reiter über dem Giganten, der Jupiter mit dem Rade, der Mercurius Arvernus und Cissonius, der Bacurdus, die Hariasa, die Gantunae, die Sunuxal und vor allem eine große Menge der verschiedennamigen Matronen und mit ihnen verwandter Gottheiten. Die reiche Großstadt mit ihren vielseitigen Erwerbsmöglichkeiten, Bedürfnissen und Vergnügungen war eben schon im Altertum, gerade wie heute, ein starker Magnet, und von dem internationalen Gepräge der Bevölkerung geben die Namen ihrer Gottheiten noch heute eine deutliche Vorstellung. Auch der Christengott, um das nicht zu vergessen, hat in Köln früh eine Heimstätte gefunden.

Während die wenigen Denkmäler aus Novaesium und die um so zahlreicheren aus dem späteren Vetera der XXX. Legion, die dieser Saal enthält, im Wesentlichen ein getreues Bild von der Religion des römischen Fahnenheiligums geben, worüber schon das Nötige oben S. 159 gesagt ist, mögen zwei wichtige Denkmäler des Mithraskultus, welche wir aus Dormagen (Durnomagus) besitzen, Veranlassung zu ein Paar allgemeinen Bemerkungen über diesen Kultus geben.

Mithras ist ursprünglich eine persische Gottheit, seine Heimat das Hochland von Iran. An der Spitze der persischen Götterwelt steht der Gott der unbegrenzten Zeit. Sein Sohn ist Ormuzd, der Gott des Guten, der seinem Vater in der Weltherrschaft folgt. Neben ihm aber steht Ahriman, der Herrscher der Finsternis, der Dämon des Bösen. Mithras dagegen ist der Gott des Lichtes, der dem Ormuzd hülffreich zur Seite steht. Aus dem Felsen wird er geboren, und herangewachsen wird er von Ormuzd mit der Schöpfung alles Lebenden beauftragt. Ormuzd hat als erstes lebendes Wesen einen gewaltigen Stier geschaffen. Diesen muß Mithras töten, damit aus seinem Leib und Blut alle Pflanzen und Tiere der Erde entspringen. Nach dieser Schöpfungstat muß Mithras die Welt gegen die bösen Einflüsse der Finsternis schützen und wirkt allerlei Wohltaten. Und am Ende der Zeiten muß er einen zweiten Wunderstier töten, durch dessen Blut er den Gerechten die Unsterblichkeit erwirkt. So ist Mithras der Schöpfer, Erhalter und Erlöser der Welt. Das ist in kurzem der Kern der persischen Mithraslehre, welche nun vom Iranischen Hochland aus ihre Wanderung nach dem Westen antrat, auf welcher sie allerlei ihr ursprüng-

lich fremdartige Lehren in sich aufnahm. Zunächst kam sie in die Hände der babylonischen Chaldaeer, welche den ursprünglich reinen Naturkult mit ihrer astronomischen Sternenreligion vermengten. So kam vor allem der Kultus der sieben Planeten, der zwölf Zeichen des Tierkreises, der Jahreszeiten in den Kreis der Mithraslehre hinein. Mithras selbst wird zur Sonne umgedeutet und zwar zur Sommersonne auf dem Höhepunkt ihrer Kraft in der Sommersonnenwende. Neben ihn treten zwei Nebengestalten, Cautes und Cautopates, welche die Sonne in der Frühlings- und in der Herbsttagundnachtgleiche bedeuten. Der Kultus der vier Elemente, Wasser, Feuer, Luft und Erde, scheint allerdings schon der ursprünglich persischen Religion angehört zu haben. Und als nun der Mithraskultus in den Bereich der hellenistisch-römischen Kultur des Abendlandes kommt, muß er sich weitere Vermischungen gefallen lassen. Der Gott der unbegrenzten Zeit wird mit Kronos identifiziert und als eine schlangenumwundene Menschengestalt mit Löwenkopf dargestellt (s. oben S. 162 f. U 190). Ormuzd wird mit Jupiter verschmolzen; die Sonnennatur des Mithras führt zur Einführung des Sol, mit dem Mithras entweder ganz verschmolzen wird, „Sol invictus Mithras“, oder wenigstens in ein inniges Bundesverhältnis tritt. Ihm zur Seite tritt die Mondgöttin Luna. Ferner erscheinen Venus, Mercur, Mars, Saturn um so zwangloser in diesem Kreis, als sie ja als Planetengötter leicht in das babylonische System einzureihen waren. Da der Mithraskult eine Geheimlehre war, nur Eingeweihten, welche lange und schwere Prüfungen zu bestehen hatten, ganz verständlich, so ist manches an ihm heute nicht mehr erklärbar. Geheimnisvoll, wie die Lehre, waren auch ihre Kultstätten. In einer unterirdischen Höhle hatte Mithras den Weltstier getötet, darum wurden ihm mit Vorliebe Höhlen geweiht oder unterirdische Heiligtümer gebaut, zu denen man auf Treppen hinabgelangte. In diesen fanden die Mysterien statt vor dem großen Kultbilde, welches wohl in keinem der Heiligtümer fehlte, und dessen Hauptgegenstand eben die Schöpfungstat des Mithras, die Tötung des Stieres, bildet. Zwei dieser Kultbilder aus Dormagen werden wir unten kennen lernen. Der Mithraskultus verbreitete sich im römischen Reich aus den oben S. 158 angegebenen Gründen außerordentlich rasch und stark. Anfangs nur eine Religion der niedrigen Kreise hatte er im 3. Jahrhundert sogar unter den Kaisern Verehrer gefunden. Als dann Constantin I. das Christentum zur Staatsreligion erhoben hatte, wurde der Mithraskultus von den christlichen Kirchenlehrern um so heftiger bekämpft, als diese in gewissen Lehren

und Gebräuchen des Mithrasdienstes, die denen des Christentums überraschend ähnlich waren, eine teuflische Nachahmung christlicher Lehren und Bräuche sahen. Nach dem Tode des Kaisers Julian, des „Apostaten“ (355—363), der zu Mithras abgefallen war, kam bald auch das Ende der Mithrasverehrung. Wie schon oben S. 158 f. bemerkt, erfreute sich der Kultus des Mithras beim Heere einer besonderen Beliebtheit. Mithrasheiligtümer und -Denkmäler finden sich daher fast bei allen Lagern und Kastellen am Rhein (Bingen, Remagen, Bonn, Köln, Dormagen, Xanten) und am römischen Limes. (Vgl. F. Cumont: *Textes et monuments relatifs au culte de Mithra* 2 Bände. F. Cumont: *Die Mysterien des Mithra*, deutsch von Gehrich.)

An der Eingangswand usw.:

Denkmäler aus Köln und Umgebung.

Links neben der Tür:

5023 (St. 96) **Postament mit Götterdarstellungen** auf drei Seiten: vorn ein *Genius* mit Füllhorn und Opferschale, rechts *Ceres* mit Ährenbündel, links *Bacchus*, in der L. den großen Trinkbecher, die R. auf den Kopf gelegt neben einem Postament, vor dem der Panther kauert. Die vierte Seite ist leer. Das Denkmal gehört zur Klasse der sog. Viergötteraltäre, die meist Postamente von Jupitersäulen waren (s. oben S. 162 U 180), was auch bei unserem der Fall gewesen sein kann. Gef. in Köln (Skulpturen I, Taf. XXV, 1—3).

Darauf:

9144 (St. 139) **Weiheinschrift an Hercules** von *Januarius Moderatus*. Gef. in Köln (CIL XIII, 8186).

Darüber:

CLXI (St. 108) **Altar, dem Jupiter und dem Schutzgeist des Ortes** geweiht von dem Gefreiten *Sextus Valerius Verus*. Gef. in Deutz (CIL XIII, 8494).

3008 (St. 107) **Altar, dem Jupiter, allen Göttern und Göttinnen und dem Schutzgeist des Ortes** geweiht, wahrscheinlich von einem *Beneficiarius*. Gef. in Deutz (CIL XIII, 8493).

Auf der anderen Seite der Eingangstür:

Unten:

U 131 (St. 42) **Meilenstein**, unter dem Kaiser *Marcus Annianus Florianus* 276 gesetzt.

[Imp(eratori) Caes(ari)] | [M(arco) An]nio Floria[no] | p[i]o (f)elici in[vi]ct(o) Aug(usto) po[nt]if(ici) | [m]ax(imo) trib(unicia) pot(estate) | [p(atri)] p(atriciae) proco(n)s(uli) | .“

Florianus war 276 nur ein paar Monate Kaiser. Gef. wahrscheinlich bei Köln (CIL XIII, 9155).

6743 (St. 213) **Statue des Gottes Silvanus**. Der Gott, von dem nur der Unterkörper erhalten ist, war in römischer Feldherrntracht stehend dargestellt, zu seinen Füßen lagert ein Eber, welcher die

Deutung sichert. Der römische Waldgott Silvanus erscheint auch unter den römischen Heeresgöttern, worauf vermutlich hier die militärische Tracht zurückzuführen ist. Gef. in Köln (Skulpturen I, Taf. XXX, 12, II, Taf. IX, 8).

6360 (St. 163) **Weihedenkmal an Fortuna Gubernatrix.**

Oben eine thronende Göttin mit Füllhorn im l. Arm und wahrscheinlich einer Opferschale in der R., zwischen zwei kleiner dargestellten Verehrern mit Opfergegenständen. Darunter sehr verwitterte Inschriftspuren, vielleicht:

„Fort[un][a]e Gubern[atrici.]“

Gef. in Köln (CIL XIII, 12 049; Skulpturen I, Taf. XXX, 6, II, Taf. VII, 5).

Links daneben:

8965 (St. 582) **Marmorstatuette** einer Göttin in faltigem Mantel. Gef. in Köln, Aachenerstraße (Skulpturen II, Taf. XIV, 4).

Darunter:

7711 (St. 153) **Altar des Mercurius** ohne Inschrift. Auf der Vorderseite in hohem Relief der Kopf des Mercurius mit Flügelhut; daneben der Heroldstab, umrahmt von einer starken Blumenguirlande. Auf den Schmalseiten Rosetten. Gef. in Köln, Eigelstein (Skulpturen I, Taf. XXXI, 3).

Links daneben:

7626 (St. 78) **Thronender Jupiter** auf gepolstertem Thronessel in der üblichen Haltung mit nacktem Oberkörper; der große Mantel bedeckt den Schoß und ist hinter dem Rücken über die linke Schulter gelegt. In der r. Hand hielt er vermutlich den Blitzstrahl, in der erhobenen l. das Szepter. Gute Arbeit. Gef. in einem Tempel mit den unten beschriebenen Altären 7625 und 7671 zusammen in Köln in der Nähe des Griechenmarktes. Es wird sich um das Kultbild des Tempels handeln (Skulpturen I, Taf. XXIV, 1; II, Taf. II, 5).

Links daneben:

7625 (St. 52) **Altar des Jupiter** mit Inschrift „I(ovi) O(ptimo) M(aximo)“. Darunter ein achtspeichiges Rad, das Symbol eines keltischen höchsten Gottes, der mit Jupiter identifiziert wurde. Das Rad bedeutet die Sonne (Hettner, Wd. Z. III, S. 27 ff.). Gef. in Köln mit der vorigen Statue zusammen (CIL XIII, 8194; Skulpturen II, Taf. II, 1).

Links daneben:

6434 (St. 210) **Relief des Priapus**, der in seinem Mäntelchen Früchte trägt, darunter der Phallus. Priapus war der römische Gott der Fruchtbarkeit. Gef. in Köln, Luxemburgerstr. (Skulpturen I, Taf. XXX, 4, II, Taf. IX, 5).

Darunter:

14 162 (St. 212) **Relief des Silvanus**. Der Gott steht vor einem mächtigen Eichbaum, im l. Arm einen jungen Bären, in der R. das gebogene Messer. Hier ist Silvanus offenbar nur der ursprüngliche Waldgott, im Gegensatz zu 6743 auf S. 204 und 14 322 auf S. 182, wo er

zu den Heeresgöttern gehört. Gef. in Köln (Skulpturen I, Taf. XXIX, 11, II, Taf. IX, 6).

An der anstoßenden Wand:

CXXXVI (St. 27) **Bauinschrift**, unter den Kaisern Marcus Aurelius und Lucius Verus in den Jahren 163—165 n. Chr. gesetzt.

„[Im]p(erator) II Mar[c]us Aureli[us] Antonin[us] Pius et imp(erator) II [Luc]ius Aureliu[s] | [Verus] vi...“.

Die Inschrift ist sehr inkorrekt: die Vornamen sind ausgeschrieben, die Kaisertitel stehen vor, statt nach den Namen, und Marcus Aurelius hat hier den Beinamen „Pius“, den er nicht geführt hat (Mommsen B. J. 68, S. 47 f.). Gef. in Deutz in der röm. Festung (CIL XIII, 8500).

Darüber:

7671 (St. 51) **Altar des Jupiter**, von Tiberius Claudius Justus geweiht. Gef. mit der oben beschriebenen Jupiterstatue 7626 und dem Altar 7625 zusammen in einem Tempel in Köln am Griechenmarkt (CIL XIII, 8200).

Daneben:

6361 (St. 319) **Weihedenkmal der Matronae Aufaniae**, von dem ehrenvoll entlassenen Soldaten Marcus Valerius Superans geweiht.

„Matronis Aufanis | M(arcus) Val(erius) Superans | m(issus) h(onesta) m(issione) v. s. l. m.“

Darüber die übliche Darstellung der drei Matronen, nur teilweise erhalten. Der Stifter wird wohl aus der Gegend von Nettersheim stammen, wo die Aufaniae ansässig sind, vgl. oben S. 193 f. Gef. in Köln, Zülpicherstraße (CIL XIII, 8214; Skulpturen II, Taf. XIII, 2).

5901 (St. 143) **Altar der Juno Virtutis**, von Antonia Junia auf Geheiß der Göttin geweiht. „Juno Virtutis“ kann wohl nur als die „Schutzgöttin der Tapferkeit“ verstanden werden. Gef. in Köln, Appellhof (CIL XIII, 8193).

6747 (St. 231) **Altar des Advernus**, von Lucius Valerius Atticus geweiht.

„Adverno | L(ucius) Valerius | Atticus | [ex i]mp(erio) ip[s(ius)].“

Man vermutet, daß unter dem Gott „Advernus“ der sonst mehrfach als „Mercurius Avernus“ vorkommende Nationalgott der Arverni zu verstehen sei (Vgl. oben S. 184, U 19 und 20). Gef. in Köln, Zülpicherstr. (CIL XIII, 8164).

4543 (St. 248) **Altar der Sunuxsal**, „Deae | Sunux|sali.“ Gef. in Köln, Achenerstr. (CIL XIII, 8248).

Links vor der verhangenen Tür:

24 488 (St. 26) **Abguß eines Portraitkopfes** aus weißem Marmor, welcher zweifellos einen Angehörigen des julischen Kaiserhauses, wahrscheinlich Agrippa darstellt. Der leider sehr beschädigte Kopf ist von ausgezeichneter Arbeit. Gef. in Köln am Klettenbergpark, wohin er aber erst neuerdings aus der Altstadt verschleppt wurde (Skulpturen II, Taf. I, 3).

In der Mitte des Saales:

U 77 (St. 152) **Weihedenkmal der Victoria** (Taf. XXVI). Ein

reichverzierter 2,20 m hoher Altar, auf dessen Vorderseite in vertiefter und mit einem Efeurankenmotiv eingefasster Inschriftfläche die Inschrift steht:

„Deae | Victoriae | sacrum.“

Über dem mit Kerbschnittmuster verzierten Gesimse ein Stierkopf zwischen zwei Delphinen. Auf der Rückseite zwei Bilder übereinander: unten ein Stier nach l. gewandt, dahinter ein Baum; oben zwei große Delphine, ganz symmetrisch, die Schwänze zu einander gekehrt, die durch eine Art Querleiste verbunden sind, in der Mitte darunter ein kleiner Delphin. Die beiden Bilder sind wieder von Kerbschnittmuster eingerahmt. Oben rechts ein Tierkopf (Rind?), in der Mitte ein Delphin, links vielleicht ein Widderkopf. Auf den Schmalseiten in je 2 Flächen übereinander je ein Opferdiener mit Opfergeräten, darüber die Opfergeräte nochmals in großer Darstellung. Die Opferdiener eilen offenbar dem Opfertier auf der Rückseite zu, um das Opfer zu vollziehen. Sie schließen sich mit diesem also zu einer Szene zusammen. Unsicher ist die Bedeutung der symmetrisch, man könnte sagen, heraldisch angeordneten großen Delphine der Rückseite. Mit Rücksicht auf den Fundort des Altars, die Alteburg bei Köln, die eine Station der römischen Rheinflotte war (s. oben S. 109 f.), wäre es nicht unmöglich, daß diese wappenartig angeordneten Fische das Wappen oder Zeichen der Rheinflotte gewesen wären, welche auf diese Weise ihre Stiftung auf dem Altar bekundet hätte, in dessen Inschrift ja auffallender Weise die Erwähnung des Stifters fehlt, obgleich auf der Inschriftfläche noch Platz genug dafür gewesen wäre. Danach würde das Denkmal einen der Siegesgöttin von der Rheinflotte geweihten Altar darstellen. Das Denkmal, welches lange Zeit irrthümlich für die Ara Ubiorum gehalten wurde, wird kaum vor dem 3. Jahrhundert n. Chr. entstanden sein. Gef. auf der Alteburg südlich Köln (CIL XIII, 8252; Skulpturen I, Taf. XXXII, 1 u. 2, II, Taf. V, 4 u. 5).

Links von der großen verhangenen Tür:

Denkmäler aus Worringen, Dormagen, Neuß usw.

12 445 (St. 53) **Weihedenkmal an Jupiter mit dem Giganten.**

„I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | G(aius) Luc(ilius) Maternus | v. s. l. m.“

Darüber, zum Teil zwischen den Buchstaben die Darstellung des in starker Bewegung nach rechts schreitenden Gottes in römischer Feldherrntracht, in der erhobenen R. den Blitzstrahl schwingend; die L. legt er einem auf dem Bauch liegenden Wesen auf den Kopf, dessen menschlicher Oberkörper halb aufgerichtet ist, und dessen Beine in Schlangenumwindungen auslaufen. In der r. Hand hält dieser „Gigant“ eine Keule. Das Denkmal gehört zu der Klasse der Denkmäler des „Jupiter mit dem Giganten“, auf welchen Jupiter meist reitend über dem gigantenartigen Fabelwesen erscheint, zweifellos eine barbarische religiöse Vorstellung eines einheimischen (gallischen oder germanischen?) höchsten Gottes (Taranis? Wotan?), der mit Jupiter identifiziert wurde. Diese Denkmäler sind in Obergermanien und der Belgica häufig, fehlen aber auch

in Niedergermanien nicht ganz. Gef. in Merkenich, Landkreis Köln (CIL XIII, 8515; Skulpturen I, Taf. XXIX, 8, II, Taf. II, 2).

A 481/482 (St. 205/6) **Zwei Altäre der Nymphen**, auf dem zweiten steht „Nimpis“ statt „Nymphis“. Vgl. dazu A 483 unten S. 209. Gef. in Gohr bei Dormagen, Kr. Neuß (CIL XIII, 8521/2).

Darunter:

U 70 (St. 224) **Weihedenkmal an Mithras**, geweiht von dem Trompeter Gaius Amandinius Verus (Taf. XXVII, 2).

„D(eo) S(oli) i(nvicto) imp(eratori) C(aius) Amandinius | Verus bu-
c(inator) v. s. l. l. m.“

Darüber die Darstellung der Stiertötung durch Mithras (vgl. oben S. 202). Mithras hat den Stier in die durch felsigen Hintergrund ange-deutete Höhle geschleppt, reißt den Fliehenden mit der L. an den Nüstern zurück, drückt ihn mit dem l. Knie zu Boden und stößt ihm das Schwert in den Nacken. Der Skorpion, der Gehilfe Ahrimans, des Dämons der Finsternis, greift die Hoden des Stiers an, um seine Zeugungskraft zu vernichten und so die Welschöpfung zu vereiteln. Aber am Halse des Stiers springt der Hund, der Gehilfe des Mithras, empor, um das aus der Wunde strömende Blut aufzulecken und es so für die Welschöpfungszwecke aufzubewahren. Und schon sprießen aus dem Schweifende des Stiers Ähren empor, die Schöpfung der Vegetation an-deutend. Im Vordergrund kriecht eine Schlange, das Symbol der Erde; die übrigen Elemente, Wasser, Feuer und Luft, fehlen hier. Oben rechts über der Höhle erscheint die Büste der Luna, der Mondgöttin, welcher auf der zerstörten linken Seite der Sonnengott Sol entsprochen haben wird. Mithras ist als Perser durch die Tracht gekennzeichnet, sein jetzt fehlender Kopf war mit der spitzen persischen Mütze bedeckt. An dem Fundort des Reliefs, Dormagen, war ein Kastell (Durnomagus), in welchem die Ala Noricorum lag. Ihr wird der Trompeter, der das Denkmal stiftete, angehören (vgl. unten S. 209 U 69). Gef. in Dormagen, Kr. Neuß, in einem Mithrasheiligtum mit Münzen von Vespasian, Nerva, Traian und Antoninus Pius (CIL XIII, 8523; Skulpturen I, Taf. XXX, 9, II, Taf. X, 4).

Links daneben:

U 5 (St. 54) **Altar des Jupiter**, für das Wohl des Kaisers Antoninus Pius und des Prinzen Marcus Aurelius von dem Reiteroberst Titus Flavius Firmus geweiht (zwischen 138 und 161 n. Chr.).

„I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | pro salute | imp(eratoris) T(iti) Aeli An[toni-
nini Aug(usti) Pi[i] | p(atris) p(atriciae) et M(arci) Aurel[i] | Caes(aris)
fili eius | T(itus) Fl(avius) Firmus | praef(ectus) eq(uitum) | [alae Nor]i-
c[orum?].“

Gef. in Worringen, Landkreis Köln. Geschenk der Gemeinde W. (CIL XIII, 8517).

Oben:

7413 (St. 583) **Relief von einem Altar oder Tempel**, darstellend einen gewaltigen Stierschädel, von dessen nicht mehr erhaltenen Hörnern geknüpft Wollbinden mit Quasten herabhängen, deren linke noch er-

halten ist, ein häufiger Schmuck von Altären und Tempelgebälk. Gef. in Grimlinghausen bei Neuß, nahe dem Legionslager Novaesium (Skulpturen II, Taf. XIV, 7).

Links daneben:

A 483 (St. 241) **Altar der Ifles**, von Marcus und Atius geweiht.

„Iflibus | Marcus | et Atiu[s] | v. s. l. l. m.“

Die „Ifles“ werden wohl mit den oben A 481 und 482 als „Nymphae“ oder „Nimpae“ bezeichneten Göttinnen identisch sein. Es handelt sich also auch hier um einheimische Gottheiten. Gef. bei Gohr, unweit Dormagen (CIL XIII, 8520).

Darunter:

U 69 (St. 225) **Weihedenkmal des Mithras**, geweiht von einem Soldaten des Norischen Reiterregiments, der aus Thrakien stammte (Taf. XXVII, 1).

„Deo Soli i(nvicto) M(ithrae) P · S · I Suran[iuis Didil////] | dup[1(a-rius)]ale Noricorum ci[vis Trax v. s. l. m.]“

Darüber die linke Hälfte der üblichen Darstellung der Stiertötung erhalten: der Hinterleib des Stieres, aus dessen Schwanzspitze Ähren sprießen, der Rumpf des Mithras, der sich auf den Stier kniet und dessen Mantel im Winde flattert, der Skorpion, der die Hoden des Stieres angreift, davor eine zweihenkelige Vase (Wasser) und eine Schlange (Erde). Links davon lehnt der eine Mithrasbegleiter mit gesenkter Fackel in der L. und gekrümmtem Stab in der R., in persischer Tracht mit spitzer Mütze (Cautopates), rechts der entsprechende mit erhobener Fackel (Cautes). Über dem Rand der Felsgrotte erscheint links das Brustbild des Sonnengottes (Sol) mit der Peitsche, die Einsatzlöcher in seinem Diadem waren für metallene Strahlen bestimmt. Über seiner linken Schulter der Rabe. Rechts muß ihm die Luna entsprochen haben. Die Deutung der jetzt nur noch teilweise erhaltenen Inschrift ist nicht ganz gesichert. Hettner las: „Deo Soli i(nvicto) M(ithrae) p(ro) s(alute) i(mperatoris) Suranius etc.“ Das Corpus liest: „Deo Soli imp(eratori) s(acrum) T(itus) Suranius.“ Die ala Noricorum stand Ende des 1. Jahrhunderts am Niederrhein (s. oben S. 139, Nr. 13 134). „duplarius“ ist ein doppeltbesoldeter Soldat. Ob es am Schluß nicht ci[vis Trai(anensis)] geheißt hat? Gef. bei Dormagen, Kr. Neuß, in einem Mithrasheiligtum; vgl. oben S. 208 f. U 70 (CIL XIII, 8524; Skulpturen I, Taf. XXX, 8, II, Taf. X, 5).

Links daneben:

7415 (St. 55) **Altar des Jupiter**, von Victor für sich und die Seinen gesetzt. Gef. in Grimlinghausen bei Neuß (CIL XIII, 8542. Novaesium, Taf. XXIII, 6).

Darüber:

9867 (St. 109) **Altar des Jupiter und Genius loci** ohne Nennung des Stifters. Gef. in der Umfassungsmauer des Lagers Novaesium (CIL XIII, 8543; Novaesium, Taf. XXIII, 4).

Unten:

5708, 9860, 11 209, 10 404, **Bausteine** mit Steinmetzzeichen aus

dem Lager Novaesium (Novaesium = B. J. 111/112, S. 324; CIL XIII, 8550. St. 1189—92).

Zwischen den Fenstern am Pfeiler:

U 52 (St. 345) **Altar der Matres Treverae**, geweiht von Titus Paternius Perpetuus, Sekretär des Kommandeurs der legio XXX Ulpia victrix.

„Matribus | Treveris | T(itus) Paternius | Perpetuus | cornicular(ius) | leg(at)i leg(ionis) | XXX U(lpiae) v(ictricis) l(ibens) m(erito).“

Der Stabsschreiber (cornicularius) ist offenbar ein geborener Treverer, der in Vetera, dem Standort seiner Legion, seinen heimischen Matronen den Altar weiht, wie andere Kameraden von ihm den Matres Annanepiae (CIL XIII, 8629), Arsacae (8630), Brittae (8631/2), Frisavae (8633). Der Altar wird dem 3. Jahrhundert angehören. Gef. in Birten bei Xanten, also bei Vetera, vgl. oben S. 111 f. (CIL XIII, 8634).

An der vierten Wand:

Altäre aus Xanten und dessen Umgebung.

Rechts unten:

U 6 (St. 57) **Altar des Jupiter**, geweiht von Martius Victor, Fahnen-träger der legio XXX, im Jahre 230 n. Chr.

„I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Martius | Victor | sig(nifer) leg(ionis) XXX U(lpiae) v(ictricis) | Severianae | Alexandri(anae) | p(iae) f(idelis) v. s. l. m. | Agricola et Cle(mentiano) co(n)s(ulibus)“ = 230 n. Chr.

Die XXX. Legion führt die ihr von Severus Alexander verliehenen Ehrennamen auf zahlreichen Inschriften. Der Altar wird wohl aus dem Fahnenheiligtum ihres Lagers stammen, vgl. S. 111 f. Gef. bei Xanten „an der Beek“ (CIL XIII, 8616).

Darüber:

U 3 (St. 60) **Altar des Jupiter**, von Titus Altius Ianuarius und Lucius Acceptius, dem Bruder des Retoma geweiht. Gef. bei Xanten in den Trümmern der Colonia Traiana (CIL XIII, 8614).

Darüber:

U 63 (St. 234) **Altar der Alateivia**, geweiht von dem Arzte Divos auf ihr Geheiß.

„Alateivi|ae ex | iussu | Divos | medicu[s].“

Es handelt sich um eine einheimische und zwar vermutlich um eine Heilgöttin, die aber sonst nicht bekannt ist. Gef. bei Xanten „vor dem Clever Thor“, also in der Colonia Traiana (CIL XIII, 8606).

Darüber:

18 119 (St. 80) **Thronender Jupiter** und *daneben:*

18 118 (St. 197) **Altärchen** der Schutzgottheiten des Ortes.

„Numi|nibus | loci.“ Es handelt sich offenbar um einheimische Orts-gottheiten, die, ähnlich wie die Matronen, in der Mehrzahl verehrt wurden und hier in römischer Bezeichnung, dem Plural von „Genius loci“ erscheinen, vgl. oben S. 160. Gef. in Birten bei Xanten beim Neubau der Kirche. Geschenk des Herrn Heinrich Schlüpers in Goch (CIL XIII, 12 076).

Darunter:

U 75 (St. 165) Altar der Fortuna, geweiht von Gaius Sextilius Lepidus, Veteranen der legio XXX.

„Fortunae | sacrum | [C.] Sextilius | [L]epidus vet(eranus) | [I]eg(ionis) XXX U(lpiae) v(ictricis) | pro se et suis | v. s. l. m.“. Gef. in Birten bei Xanten (CIL XIII, 860g).

Links daneben:

14 742 (St. 226) Abguß eines Altars des Mithras, von Marcus Julius Martius, Hauptmann in der legio XXX und (vorher) in der legio XXII im Jahr 189 n. Chr. geweiht.

„D(eo) i(nvicto) M(ithrae) M(arcus) Jul(ius) | Martius | ☉ (= centurio) leg(ionis) XXX U(lpiae) v(ictricis) | leg(ionis) XXII pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) | Silanis | duobus | co(n)s(ulibus).“

Zu Mithras s. oben S. 202 f. Da die XXII. Legion in dem Jahr der Weihung (189 n. Chr.) längst ständig in Mainz lag, so wird der Hauptmann zuerst in ihr, dann in der am Fundort (Vetera) des Altars stationierten XXX. Legion gedient haben. Das Original, gef. in Xanten, im dortigen Museum (CIL XIII, 864o).

Links daneben:

U 10 (St. 110) Weihedenkmal für Jupiter, Juno und Minerva, von Titus Quartinius Saturnalis, Fahnenträger der legio XXX, am 1. Juli 239 geweiht.

„I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Iunoni Regine | Minervae T(itus) Quar-
tini|us Saturnalis signi|fer leg(ionis) XXX U(lpiae) v(ictricis) pro se | et
suis v. s. l. m. | [i]mp(eratore) d(omino) n(ostro) Gordiano et Aviola
co(n)s(ulibus) Kal(endis) I[ul(iis)].“

Oben in einer reichverzierten Tempelnische mit muschelartig gestalteter Decke steht in der Mitte Jupiter, nackt, nur mit einem Mäntelchen bekleidet, in der R. den Blitz, in der L. das Szepter, zu seinen Füßen der Adler. An seiner linken Seite steht Juno mit Szepter und Schale, neben ihr der Pfau, an seiner rechten Seite Minerva mit Helm und Aegis, die gesenkte L. faßt den Schild, die R. das Szepter, über dem die Eule erscheint (?). Auf den Schmalseiten je ein Opferdiener, der eine mit einem Weihrauchkästchen, der andere mit einem Schwein. Es ist die bekannte kapitolinische Trias der drei höchsten römischen auf dem Kapitol in Rom verehrten Götter, denen dieser offenbar dem Fahnenheiligtum des späteren Lagers Vetera entstammende Altar geweiht ist. Gef. in Xanten (CIL XIII, 8625; Skulpturen I, Taf. XXIII, 3, II, Taf. III, 8).

Darüber:

14 743 (St. 1157) Abguß eines Altarfriesstückes mit Triglyphen, zwischen denen ein Stierschädel (Bukranion) mit Binden an den Hörnern erscheint. Das Original, gef. in Xanten, im dortigen Museum (Skulpturen I, Taf. XXXIV, 1).

Links:

U 8 (St. 56) Weihedenkmal für Jupiter den Erhalter, von Tertinius

Vitalis, Soldaten der XXX. Legion, Sekretär des Lagerkommandanten, geweiht am 26. April 232 n. Chr.

„I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Conser|vatori Terti|nius Vitalis | mil(es) leg(ionis) XXX U(lpiae) v(ictricis) S(everianae) A(lexandrianae) | lib(rarius) praef(ecti) pro se | et s[ui]s v. s. l. m. VI. Kal(endas) Maias | Lupo et M[a]ximo co(n)s(ulibus).“

Oben in reichverzierter Tempelnische steht Jupiter, nackt bis auf einen Mantel, mit Szepter und Blitzstrahl, zu seinen Füßen der Adler. Auf den Schmalseiten Opferdiener mit Weihrauchkästchen und Schwein. Das Denkmal stimmt in der Anlage und Ausschmückung sowie im Stil so genau mit dem oben beschriebenen U 10 überein, daß es zweifellos aus derselben Werkstatt stammt. Der Stifter war ein Bürobeamter beim Stabe des Lagerkommandanten (praefectus castrorum). Zu dem Beinamen der Legion vgl. oben S. 210 zu U 6. Gef. in Xanten (CIL XIII, 8619; Skulpturen I, Taf. XXIII, 1 u. 2).

Links unten:

U 64 (St. 239) **Altar der Hludana.**

„Deae | Hludanae | sacrum | C. Tiberius | Verus.“

Zur Göttin Hludana, die mit der nordischen Hlödyn in Verbindung gebracht wird, vgl. oben S. 188, Nr. A 1400. Gef. in Xanten (CIL XIII, 6811).

Darüber:

U 68 (St. 230) **Altar des Apollo Dysprus, Luna und Sol,** für das Wohl des Kaisers Severus Alexander 223 geweiht von Soldaten der legio XXX Ulpia victrix auf Betreiben des Statthalters Titus Flavius Aper Commodianus und des Legionskommandeurs Cannutius Modestus.

„[In h(onorem) d(omus)] d(ivinae) pro | [salute] imp(eratoris) Severi | [Alex]andiri Aug(usti) Deo | [Apo]llini Dyspro Lu(nae) S[oli]q(ue) de(is) milites leg(ionis) | XXX U(lpiae) v(ictricis) p(iae) f(idelis) sub cura | agent(ium) T(iti) F(lavi) Apri Com[modiani] leg(ati) Aug(usti) p(ro) p(raetore) et | Cannuti Modesti leg(ati) | leg(ionis) Sept(imius) Mucatra | imag(inifer) et Sept(imius) Gallus | et Sept(imius) Mucatra et | Sept(imius) Deospor et Sept(imius) | Sammus et Sept(imius) Mucatra | candidati v. s. l. m. Maximo it(erum) et Aeliano | co(n)s(ulibus).“

Apollo Dysprus ist ein unrömischer mit Apollo identifizierter Gott, der sonst unbekannt ist. Seine Zusammenstellung mit Luna und Sol, besonders aber die Beinamen der Weihenden (Mucatra, Deospor) zeigen, daß er aus Thrakien stammt. Der imaginifer (Träger einer Fahne mit Kaiserbild) Septimius Mucatra und seine Kameraden haben unter Septimius Severus das Bürgerrecht empfangen. Candidati sind Unteroffiziere mit besonderen Privilegien. Zum Statthalter vgl. S. 177, U 76. Gef. in Birten bei Xanten (CIL XIII, 8607).

Darüber:

14 748 (St. 227) **Abguß des Reliefs des Cautes,** mit phrygischer Mütze und erhobener Fackel. Über Cautes, die eine Nebengestalt des Mithras, s. oben S. 202 f. Das Original, gef. in Xanten, im dortigen Museum (Skulpturen I, Taf. XXX, 10; II, Taf. X, 3).

Links daneben:

14 7/41 (St. 214) **Abguß eines Denkmals des Silvanus** von Cessorinius Ammausius, Bärenwärter der legio XXX aus der Zeit von 222 bis 234 n. Chr.

„Deo Silvano | Cessorinius | Ammausius | ursarius leg(ionis) | XXX U(l-piae) v(ictricis) S(everianae) A(lexandrianae) l(ibens) m(erito).“

Darüber der Gott Silvanus mit einem großen Bären neben sich. Der Bärenwärter (ursarius) hatte die für die Arenaspiele nötigen Bären unter sich. Bei manchen Lagern, so auch bei Vetera, waren Amphitheater zur Unterhaltung der Soldaten. Das Denkmal ist dem Waldgott Silvanus, der die Bären beschützt, dargebracht. Zum Beinamen der Legion s. oben S. 210, U 6. Original, gef. in Birten bei Xanten, im dortigen Privatbesitz (CIL XIII, 8639. Skulpturen I, Taf. XXIX, 7; II, Taf. IX, 7).

Darunter:

U 1 (St. 58) **Altar des Jupiter** vom Feldwebel T. Granius Victorinus geweiht.

„I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | T(itus) Granius | Victori|nus | optio v. s. l. | l. m.“

Der Feldwebel wird wohl auch der XXX. Legion angehört haben. Gef. in Xanten (CIL XIII, 8615).

Unten:

U 9 (St. 111) **Altar des Jupiter, der Juno und Minerva**, für das Wohl des Sextus Julius Frontinus geweiht.

„[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) I]unoni | [Miner]vae pro | [sal(ute) S]exti Iul|[i Fro]ntini | . . .“

Auch hier haben wir eine Weihung an die Capitolinische Trias, wie oben S. 211, U 10. Gef. in Xanten (CIL XIII, 8624).

XV. SAAL.

FRÜHCHRISTLICHE UND FRÄNKISCHE ALTERTÜMER.

Das Bild der Kultur des Rheinlandes in der römischen Zeit würde unvollständig sein, wenn nicht auch mit ein paar Strichen eine geistige Strömung angedeutet würde, die wir schon im vorigen Saal kurz streiften: Die Einführung des Christentums. Nicht erst, als Konstantin I. zu Anfang des 4. Jahrhunderts es zur Staatsreligion erhob, sondern schon weit früher war es in allen Provinzen des römischen Reiches bekannt. Schon im 1. Jahrhundert mögen vereinzelte Christen mit den Truppen an den Rhein gekommen sein; im 2. Jahrhundert, dem Zeitalter ruhiger, friedlicher Kulturentwicklung und Blüte, sammelten sich Gemeinden mit Bischöfen an der Spitze und schon im 3. Jahrhundert darf man solche Gemeinden in allen größeren